

Klimaschutz als Generationenfrage: Kinder an die Macht:

Wer Klimaschutz erfolgreich umsetzen möchte, muss in erster Linie die junge Generation sensibilisieren. Energieeinspar-Beteiligungsprojekte an Schulen und Kindertageseinrichtungen können der passende Schlüssel sein. Im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative werden bis zu 65 Prozent der Projektkosten übernommen. Antragsfrist ist der 30. April 2014.

Von Claus Greiser

Anreize schaffen: Energieeinspar-Beteiligungsprojekt

Bei einem Energieeinspar-Beteiligungsprojekt teilen sich Schule und Schulträger die erwirtschafteten Kosteneinsparungen. Diese kommen dadurch zustande, dass Schülerinnen und Schüler, aber auch das Lehrerkollegium, bewusster mit Energie umgehen. Spezielle Unterrichtseinheiten, die Ernennung von Klassenenergiemanager oder Projekttag motivieren alle Beteiligten ebenso wie die Aussicht auf eine „Gewinnbeteiligung“. Oftmals investieren Schulen ihren Anteil wiederum in Energiesparprojekte, beispielsweise in eine eigene Solaranlage.

Energieeinspar-Beteiligungsprojekte werden häufig als „fifty-fifty-Projekte“ bezeichnet. In diesem Fall erhält die Schule in der Regel 50 Prozent der Mittel, die durch verschiedene nichtinvestive Maßnahmen eingespart werden. Die andere Hälfte erhält der Schulträger. Alternativ kann auch eine andere Kostenaufteilung gewählt werden, z. B. 60 Prozent für die Schule, 40 Prozent für den Schulträger.

Das Ziel fest im Blick

Einen wesentlichen Einfluss auf den Energie- und Wasserverbrauch in Schulgebäuden hat das Nutzerverhalten der Schülerinnen und Schüler und des Lehrerkollegiums. Die Erfahrung aus verschiedensten Einspar-Beteiligungsprojekten zeigt, dass durch einen verantwortungsvollen Umgang mit Licht, Wärme und Wasser Verbrauchsreduzierungen von zehn bis 15 Prozent erreichbar sind. Dabei ist es wichtig, sowohl technisch-organisatorische als auch pädagogische Handlungsfelder aufzuzeigen. Zusätzlich werden die technischen Anlagen optimiert. Eine intensive Begleitung des Projekts durch Energieexperten und Pädagogen ist für den Erfolg eines solchen Projekts von entscheidender Bedeutung. Ziel ist es, Energieverbrauchs- und Energiekosteneinsparungen durch einen bewussten Umgang mit Energie und Wasser zu erschließen. Ein ebenso wichtiges Ziel ist es aber auch, durch die Multiplikatorwirkung der Kinder, Jugendlichen und Lehrkräfte Verhaltensänderungen wirksam und nachhaltig in der Gesellschaft zu verankern.

Schrittweise zum Erfolg

Möchte eine Schule ein „fifty-fifty-Projekt“ durchführen, ist der erste Schritt das Gespräch mit dem Schulträger, der regionalen Energieagentur oder der Landesenergieagentur KEA. Die Projektentwicklung sowie Antragstellung werden dann im nächsten Schritt in enger Zusammenarbeit von Energie-

agentur und Schulträger durchgeführt. Eine alleinige Antragstellung durch die Schule ist nicht möglich.

Förderung

Energiesparmodelle an Schulen und Kindertagesstätten, also auch fifty-fifty-Projekte, werden im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert. Voraussetzung ist ein Beschluss des Gemeinderates. Zuwendungsfähig sind entweder die Sach- und Personalausgaben für Fachpersonal, das im Rahmen des Projektes zusätzlich eingestellt wird („Klimaschutzmanagerin/Klimaschutzmanager“) oder die Sach- und Personalausgaben fachkundiger Dritter. Im Regelfall erfolgt die Förderung durch einen nicht rückzahlbaren Zuschuss in Höhe von bis zu 65 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben. Die Höhe der förderfähigen Ausgaben eines Vorhabens muss so bemessen sein, dass sich eine Zuwendung in Höhe von mindestens 10 000 Euro ergibt. Der Förderzeitraum für Energiesparmodelle beträgt maximal drei Jahre.

Von A bis Z: Projektablauf

Nachdem Schulträger und Schule gemeinsam entschieden haben ein solches Projekt umzusetzen, begleitet ein „energiecoach Fifty-Fifty“ der zuständigen Energieagentur das Projekt von Anfang an.

- Erarbeitung einer Vereinbarung zwischen Schulträger und Schule in enger Abstimmung mit dem Träger
- Durchführung einer Informationsveranstaltung für alle Schulen des Trägers
- Beschluss der Gesamtlehrerkonferenz zur Teilnahme am Projekt und Gründung einer Gruppe „schulinternes Energiemanagement“ (sEM), die für die Erschließung der aufgezeigten Potenziale zuständig ist
- Begehung der technischen Anlagen der teilnehmenden Schulen zusammen mit dem Hausmeister und der Projektgruppe sEM
- Übergabe und Erläuterung einer Materialsammlung zur Nutzersensibilisierung
- Protokollierung der festgestellten technischer Mängel bzw. möglicher Ansatzpunkte einer Nutzersensibilisierung
- Vorstellung der ersten Ergebnisse im Rahmen einer Gesamtlehrerkonferenz
- Pädagogische und technische Unterstützung der Projektgruppe „schulinternes Energiemanagement“ (sEM)
- Jährliche Berechnung der Einsparungen , Vorstellung der Ergebnisse und Erfahrungsaustausch

Fotos

- 1) Schülerinnen und Schüler werden in speziellen Unterrichtseinheiten sensibilisiert.

(Dateiname: 20130722_KEA_0876.jpg)



- 2) Das Nutzerverhalten der Schülerinnen und Schüler, aber auch des Lehrerkollegiums, kann bares Geld sparen.

(Dateiname: 20130722_KEA_0952.jpg)



- 3) Im Rahmen von Energieeinspar-Beteiligungsprojekten werden unter anderem die technischen Anlagen optimiert.
(Dateiname: 20130722_KEA_0979.jpg)



Zum Autor

Claus Greiser leitet den Bereich Kommunales Energiemanagement innerhalb der KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH.